

# Workshop Förderung von Sprachbehinderten 24.01.2014

- Ziel/Absicht dieses Workshops:
  - Inklusion ja, aber nicht zum Nulltarif
  - SQ ist in erster Linie eine Entwicklungsstörung, die frühzeitig (vorschulisch) angegangen und lückenlos (schulisch) weitergeführt werden muss.
  - Ziel des Workshops soll sein, die Komplexität von Sprachbehinderung ansatzweise aufzuzeigen und beispielhaft Anforderungen an einen inklusiven U mit SQ-Kindern anzureißen.
- Diagnostische Verfahren SQ-Sek.I (bisher nur Erfahrungen im Elementar- und Primarbereich)
- Förderpläne fortschreiben (Übergang Primar-/Sek.I, Beispielförderplan zeigen)
- Problematik des GU in der Sek.I (s. auch Folie 24 und 25)
  - Förderpädagoge taucht auf mit 3,5 WStd. was zu wenig ist
  - Stundenplantechnische Zuordnung (2 Schulen – 2 Stundenpläne) in welchen Fächern klappt das überhaupt?
  - Im U. fördern (begleiten) als CO vs. Herausnahme aus dem U. (Sie als KollegInnen wollen natürlich wenig U.versäumnisse) – die GU-Kinder brauchen wir aber auch gelegentlich, um Einzelgespräche führen zu können.
  - Das wiederum führt zu „Mobbing-Ängsten“ bei den GU-Kindern (da geht es wohl gelegentlich offen <Schulhof/Ausgrenzung> oder verdeckt <mit Blicken> zur Sache.

# Gelingensbedingungen und fachliche Standards in der Förderung sprachbehinderter Kinder und Jugendlicher

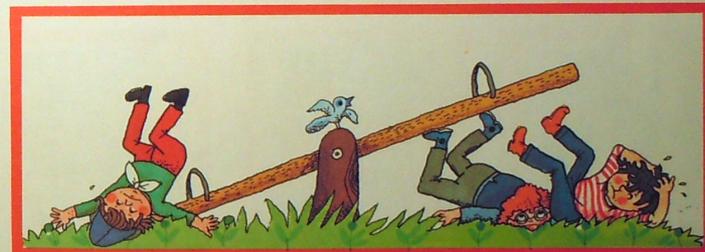
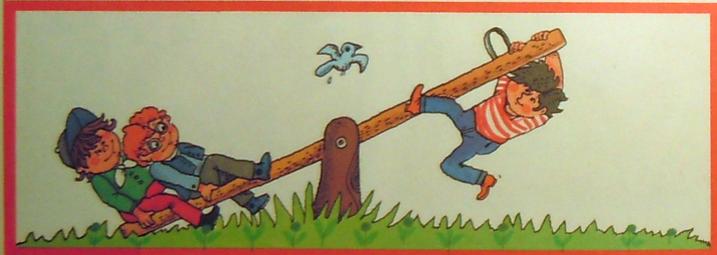
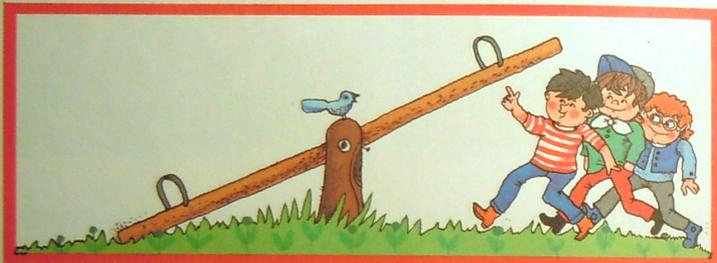
Die gesellschaftliche Teilhabe von Kindern mit einem Förderbedarf Sprache ist das Ziel der Pädagoginnen und Pädagogen, die sich täglich mit der schulischen Bildung sprachbeeinträchtigter Kinder befassen.

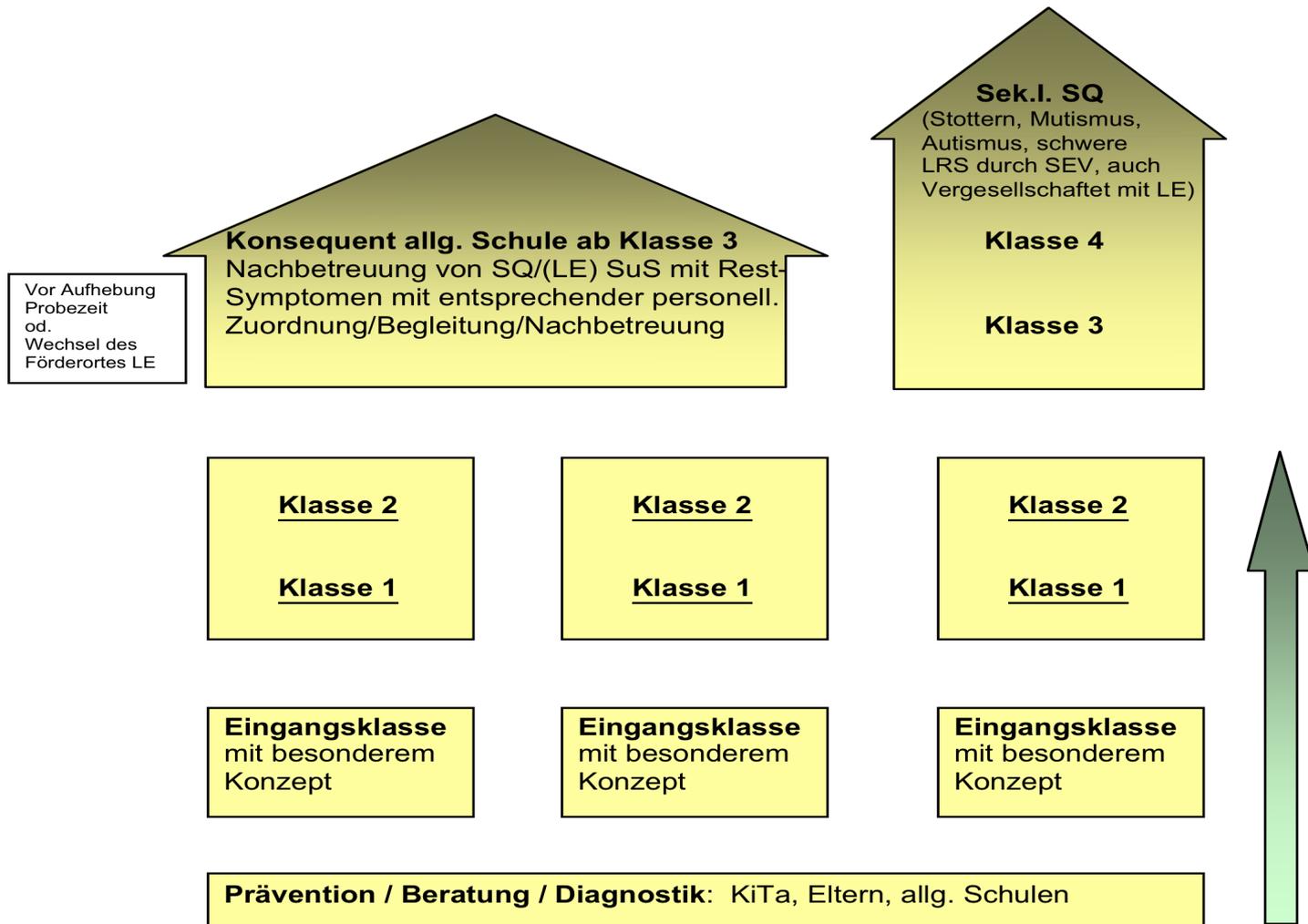
Eine frühe und gezielte Intervention im sprachlichen Bereich vermeidet Lernschwäche.

Sonderpädagogen mit der studierten Fachrichtung Sprache sind die qualifizierten Fachkräfte, wenn es um die Förderung dieser besonderen Kinder geht.

**Tonbeispiel und nächste Folie**

# Die Geschichte von der Wippe





Als Kranichschule bieten wir bewährte Qualität am Standort im Sinne der Wahlmöglichkeit der Eltern an.

# Anforderungen an die Lehrkräfte

## – **Fachspezifische Kompetenzen**

- Kenntnisse über die Prozesse des Spracherwerbs, des Schriftspracherwerbs und abweichende Entwicklungsabläufe
- Kenntnisse über die Wechselwirkung und gegenseitige Beeinflussung von Störungen der verschiedenen Spracherwerbsebenen
- Kenntnisse über den Zusammenhang zwischen Laut- und Schriftsprache und die Auswirkungen der jeweiligen Sprachstörung auf den Erwerb und Umgang mit Schriftsprache

•

## – **Diagnostische Kompetenzen**

- Kenntnisse von spezifischen Testverfahren (v.a. zu den einzelnen sprachlichen Ebenen, zur auditiven Wahrnehmung und Verarbeitung, zur Intelligenzdiagnostik)
- Interpretation und Auswertung sowie daraus resultierende Interventionsmaßnahmen

# Anforderungen an die Lehrkräfte

## – Methodisch-didaktische Kompetenzen

- Verknüpfung von Entwicklungs- und Fachaspekt bei der Unterrichtsplanung
- Störungsspezifische Methodenkenntnisse bezogen auf alle Sprachebenen
- Zielgerichtete Planung und Strukturierung von Kommunikationsprozessen
- Spezifisch sprachfördernde Lehrersprache zur Anpassung der Unterrichtsinhalte an die sprachlichen Fähigkeiten der Schülerinnen und Schüler und Optimierung der Präsentation, Produktion und Reflexion von Sprache

# Anforderungen an die Lehrkräfte

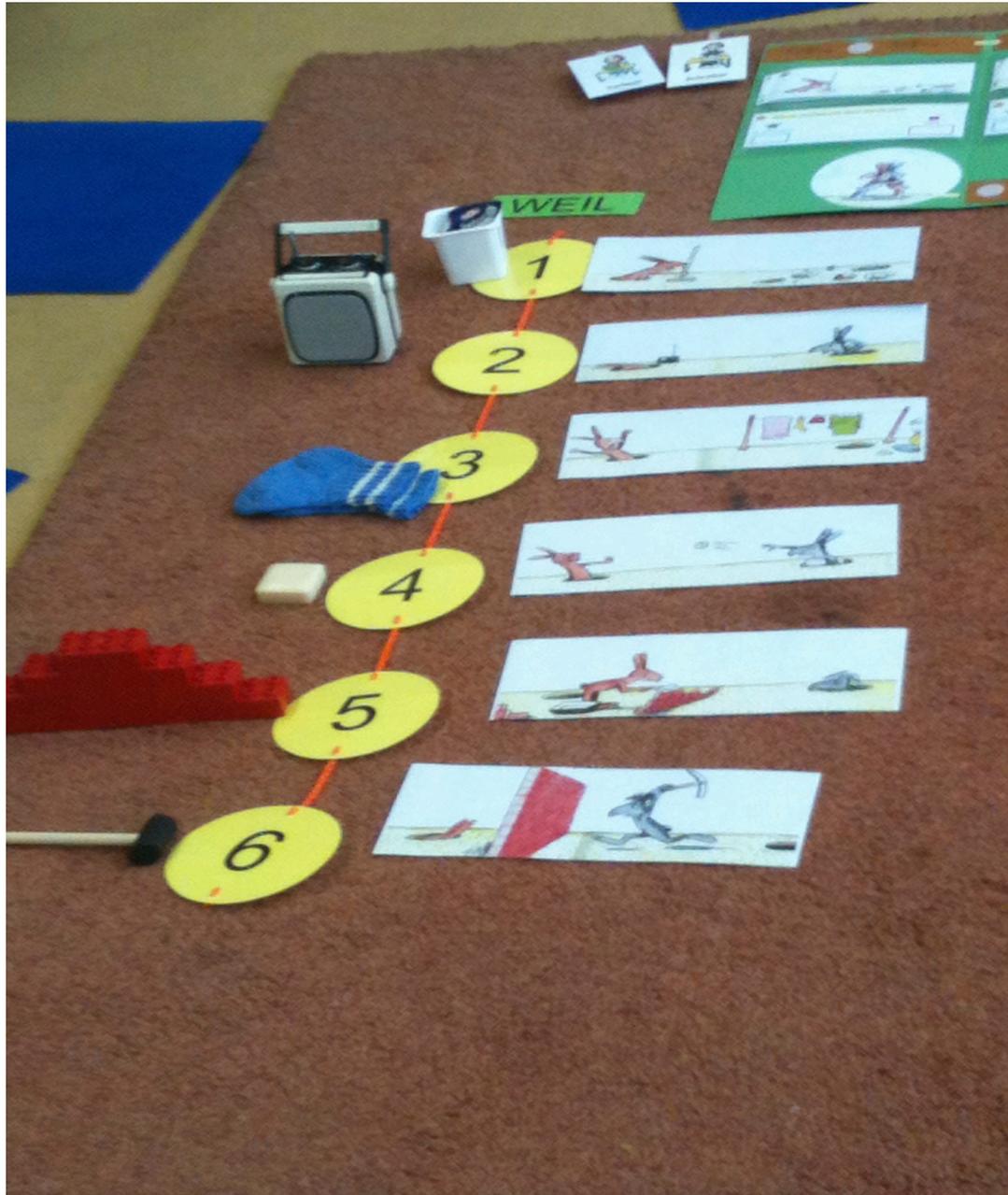
- Grundsätzliche Merkmale einer sprachfördernden Lehrersprache
- Klare, lautreine Artikulation
- Bewusster Einsatz parasprachlicher Mittel (Sprechtempo, Stimmeinsatz, Sprechmelodie, Akzentuierung, Sprechpausen)
- Reduzierung der Komplexität von verbalen Äußerungen
- Spezifisches Loben
- Bewusster Einsatz nonverbaler Mittel (Antlitzgerichtetheit, Mimik, Gestik, Raum-, Distanzverhalten)

# Anforderungen an die Lehrkräfte

## Modellierungstechniken

- Präsentation: gehäufte Einführung der Zielform (Karni und Nickel Beisp. nächste Folie)
- Parallelsprechen: Versprachlichung kindlicher Intention (während es etwas tut)
- Alternativfragen: Angebot zweier Zielstrukturen "Isst der Mann den Kuchen oder die Frau?" - "die Frau"
- Expansion: kindliche Äußerungen werden unter Einbau der Zielstruktur vervollständigt ("Papa Auto" - "Ja, das ist Papas Auto.")
- Umformung: Veränderung ("Hundi belle" – „Ja das Kind hat ihn geärgert.“)
- Korrektives Feedback: Wiedergabe kindlicher Äußerungen mit berichtigter Zielstruktur
- Modellierter Selbstkorrektur: Nachahmung kindlicher Fehler mit sofortiger Korrektur
- Extension: Weiterführung kindliche Äußerungen unter Einbau der Zielstruktur ("Papa Auto" - "Ja, es hat eine schöne Farbe.")

Aus: Gelingensbedingungen für die Bildung von Kindern mit dem Förderschwerpunkt Sprache ..., Positionspapier der NRW-AG

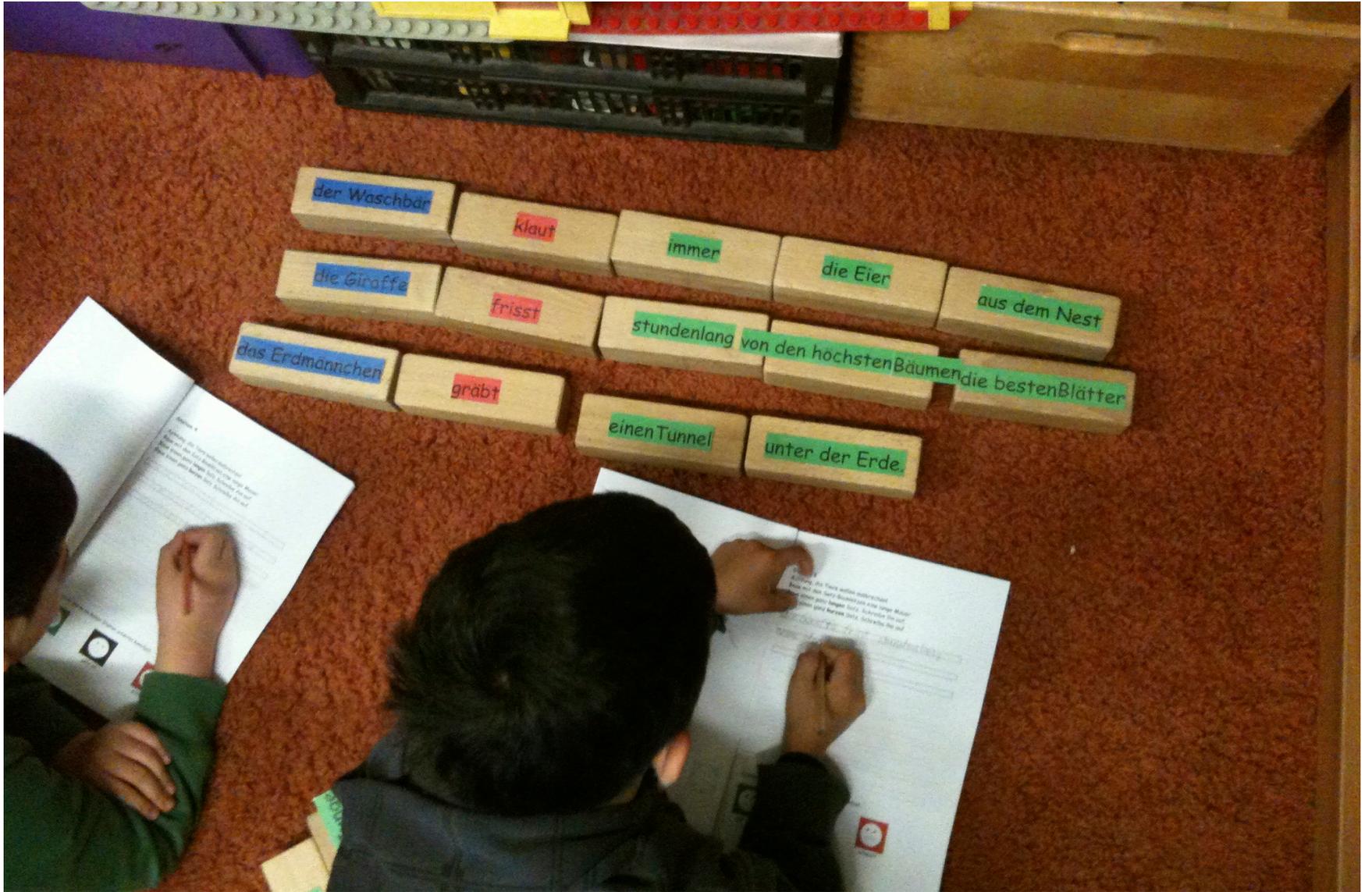


# Anforderungen an die Lehrkräfte

## Techniken und Methoden zur Förderung des Sprachumsatzes

- Offene Fragen
- Strukturierungshilfen (**Wortarten durch Farben kennzeichnen**) Folie
- Demonstrationstechniken
- Techniken zur Präsentation von Bildern
- **Monitoring des Sprachverstehens** (SuS soll mit bestimmten Methoden lernen, sich seiner Sprachverständnisstörung bewusst zu werden)
- Entschlüsselungshilfen
- Abrufhilfen (**MNL-System; mitsprechen Som-mer, nachdenken Wal/t/, lernen vor,Vater**)
- Ritualisierung von Sprachgebrauch
- Handlungsbegleitendes Sprechen

Aus: Gelingensbedingungen für die Bildung von Kindern mit dem Förderschwerpunkt Sprache ..., Positionspapier der NRW-AG



# Anforderungen an den Unterricht

## Inhalte

- Auswahl und Ausarbeitung von Bildungsinhalten unter sprachheilpädagogischen Gesichtspunkten
- Erstellung schulspezifischer Curricula auf Grundlage der Vorgaben der allgemeinbildenden Schule und therapieimmanenter Aspekte
- Erstellung eines Leistungskonzeptes und Berücksichtigung eines Nachteilsausgleiches
- Primat des Sprachlernprozesses
- Verknüpfung von sprachtherapeutischen und fachlichen Aspekten

# Anforderungen an den Unterricht

## **Interaktion**

- Aufmerksamkeitslenkung auf die zu erwerbende sprachliche Zielstruktur durch häufiges, prägnantes Anbieten
- Anbahnung und Förderung metasprachlicher Fähigkeiten
- Gezielte sprachfördernde Gestaltung (z.B. sprachliches Setting, bewusste Partnerzuweisung)

## **Unterrichtsformen**

- Auswahlkriterien: Schaffung vielfältiger Kommunikationsanlässe und Sprachhandlungen
- Zielgerichteter Einsatz von Unterrichtsformen (offener Unterricht, frontaler Unterricht, Werkstatt, Lerntheke, etc.)

# Anforderungen an den Unterricht

## Medien

- Spezifisch aufbereitetes Sprachmaterial, um sprachliches Wissen zu erweitern (Kontextoptimierung, Entwicklungsproximalität)
- Anpassung von Unterrichtsmaterialien (z.B. Auswahl und Vereinfachung von Lesetexten)
- Visualisierung der Laut- und Schriftsprache und Einsatz weiterer sprachunterstützender Symbole und Bilder
- Einsatz von sprachunterstützenden Programmen

# Störungsspezifische Methoden

## Phonetischer Bereich:

- Laute können sprechmotorisch nicht korrekt gebildet werden (Sprechstörung).
- Artikulationshilfen/ Einsatz phonemischer Gesten([weitere Folie](#))
- Mundmotorische Übungen ([nächste Folie](#)) Zungenturnen
- Artikulatorische Einzel- oder Gruppentherapie im Nebenraum zur
- Anbahnung neuer Phone / Laute ([übernächste Folie](#))
- z.B. Ableitungsmethoden
- Stimmbildung, Prosodie, Stimmmodulation

# Sprachtherapie

## Blase- und Saugübungen



# Sprachtherapie

## Selbstkontrolle mit dem Language Master



# Lautzeichensystem der Kranichschule

## Vokale



## Konsonanten



# Störungsspezifische Methoden

## Pragmatisch-kommunikativer Bereich:

- Zu Auffälligkeiten auf dieser Sprachebene gehören z.B. Redeflussstörungen, Mutismus, Dysarthrie, situativ unangemessenes kommunikativ-pragmatisches Verhalten, die Schwierigkeit, Bedürfnisse und Mitteilungen (Emotionen) zu artikulieren, Fehlinterpretationen von Verhalten (Kommunikationsstörung zeigt sich in Verhaltensauffälligkeit, Arbeitsverweigerung, Schweigen, erschwerten Konfliktgesprächen, ...)
- Angstfreie Atmosphäre schaffen
- Fokus auf das aktive Zuhören
- Metasprachliche Fähigkeiten fördern
- Fragehaltung aufbauen
- Schaffen von kommunikationsfordernden und - fördernden Kontexten
- Überwindung kommunikativer Misserfolgserlebnisse
- Sicherheit durch ständige Wiederholungen
- Aktiven Prozess der sprachlichen Auseinandersetzung fördern
- Einüben verbaler Interaktionsstrategien
- Ritualisierte Abläufe, Formen und Formate
- Länge und Reihenfolge der Anweisung beachten
- Perspektivenwechsel in der Kommunikation
- Rollenspiele

Aus: Gelingensbedingungen für die Bildung  
von Kindern mit dem Förderschwerpunkt  
Sprache ..., Positionspapier der NRW-AG

# Rahmenbedingungen inklusiver Settings

## Organisatorisch

- Deutliche Reduzierung der Klassengröße
- Zusammensetzung der Lerngruppe
- Gelingendes Team-Teaching von Regel- und Förderschullehrer/-in
- Zeitbudget für additive Einzel- oder Kleingruppenförderung (Verankerung im Stundenplan)
- Sicherung eines Ganztagsangebotes (offen oder gebunden)
- Modifizierung der Strukturen des Ganztages
- Einheitliche Eingangs- und Verlaufsdagnostik mit daraus resultierender Ableitung von Fördermaßnahmen

# Rahmenbedingungen inklusiver Settings

## Sächlich

- Störschallreduzierende Maßnahmen zur Verbesserung der Raumakustik
- Differenzierungsräume (für Sprachtherapie und Fachförderung)
- Besprechungs- und Beratungsräume
- Räume für Psychomotorik, Ergo- und Bewegungstherapie
- Ausreichendes Budget für Medien und Therapiematerialien
- Ausreichendes Budget für Fortbildungen und Qualifizierungen

# Rahmenbedingungen inklusiver Settings

## Personell

- Multiprofessionelles Team
- Klärung von Rollen und Zuständigkeiten
- Professionelle Weiterbildung der Lehrkräfte
- Einsatz von Fachpersonal im Ganzttag sowie deren Weiterbildung
- Zusätzliches Zeitbudget für gemeinsame Planung von Förderung und Unterricht sowie für Beratung
- Erweiterung der Beratungskompetenz
- Bedarfsdeckende Vertretung durch Lehrkräfte der **Fachrichtung Sprache**
- Vernetzung mit anderen Professionen (Schulberatung, Jugendamt, Schulsozialarbeit etc.)
- Sicherung der sonderpädagogischen Fachlichkeit durch Vernetzung
- Gegenseitige Akzeptanz der Fachlichkeit

Aus: Gelingensbedingungen für die Bildung von Kindern mit dem Förderschwerpunkt Sprache ..., Positionspapier der NRW-AG

# Rahmenbedingungen inklusiver Settings

## **Sonstige Aspekte**

- Leistungsbewertung
- Nachteilsausgleich
- Fachkonferenzen
- Haltungen und Werte

# Erfahrungen aus dem GU an GE, RS oder HS

## Mögliche Probleme von sprachbehinderten Schülern im Sek I der Regelschule

- In Klassen mit 30 Sch gehen Sch unter , ,verstecken sich‘, fallen nicht auf, ,mogeln‘ sich durch
- In großen Klassen ist es manchmal sehr laut, Problem bei auditiven Wahrnehmungsstörungen, auch vor allem im Englischunterricht
- Es gibt viele andere Sch in den Klassen ohne attestierten Förderbedarf, die aber problematisch im Lern-, Arbeits- und Sozialverhalten sind
- Sch will nicht, dass Sonderpädagoge im Unterricht daneben sitzt (peinlich! Pubertät)
- Sch will nicht auffallen, nicht als ,behindert‘ gelten, keine ,Sonderrechte‘ (Nachteilsausgleich) haben
- Sch hat Angst, von Mitschülern gemobbt zu werden (belustigte Blicke reichen schon!)
- Sch hat Störungsbewusstsein, weiß z.B. dass sie/er eine schlechte englische Aussprache hat und meldet sich deshalb lieber nicht
- Sch will nicht aus dem Unterricht raus zur Einzelförderung (Möglichkeit Arbeitsstunde)
- Sch versteht teilweise Arbeitsaufträge nicht oder nicht richtig, traut sich dann nicht nachzufragen
- Wenn Unterricht über weite Strecken nur mündlich (ohne Tafelanschrieb, OHP o.ä.) läuft, kann sie/er nicht mehr folgen, schaltet ab

# Erfahrungen aus dem GU an GE, RS oder HS

## Knackpunkte der Fördersituation (zielgleich/zielfifferent)

- Unterschiedliche Akzeptanz der GU-Doppelbesetzung auch bei Klassen- oder Fachlehrern
  - Manche L. möchten die Begleitung des GU-L. im Unterricht nicht
  - Manche L. möchten eine notwendige Einzelförderung nicht, wenn Zeugnisse anstehen und dann notwendige Leistungskontrollen erschwert werden.
- Wegen der Lern-, Leistungsprobleme im Unterricht muss Unterrichtsstoff oft im Nachmittagsbereich nachgearbeitet werden.
- Akzeptanz der „Andersartigkeit“ bei den Sch der Allg. Schule stärken
- In besonders belastenden Situationen, nach Rücksprache mit Sch und Eltern Hilfe von der Förderschule anfordern
- Unterrichtseinheiten z.B. „Mobbing“ von außen moderieren lassen
- Kontakt zu Eltern muss enger sein als bei den anderen Schülern , dies sollte bei GU vom Sonderpädagogen übernommen werden
- Austausch der KollegInnen untereinander über GU-Schüler notwendig (Runder Tisch mit Abteilungsleiter)
- Unterstützung bei Berufsorientierung notwendig